

# BAUNETZWOCHE #55

Das Querformat für Architekten. 16. November 2007

Special:  
DOCUMENTA  
URBANA

## *Dienstag*

---

Die meisten Großstädte der Welt haben Probleme mit Stau oder Luftverschmutzung – in Neu Delhi gibt es zusätzlich noch aggressive Affen, die die Stadt bevölkern. Bis kürzlich der stellvertretende Bürgermeister von seiner Terrasse in den Tod stürzte, als er versuchte, vier angreifende Affen abzuwehren, hatten die Behörden von Neu Delhi wenig gegen die wachsende Population wilder Affen getan. Jetzt sollen Affenfänger eingestellt werden, um in den nächsten Monaten 20.000 bis 25.000 Affen von den Grünflächen zu entfernen. Jedes Jahr ziehen eine halbe Millionen Menschen nach Neu Delhi, so dass sich der Lebensraum der heiligen Tiere rapide verringert. Allein im Park des Präsidentenpalastes sollen sich an die 100 Affen aufhalten, die sich auf menschliche Eindringlinge stürzen.



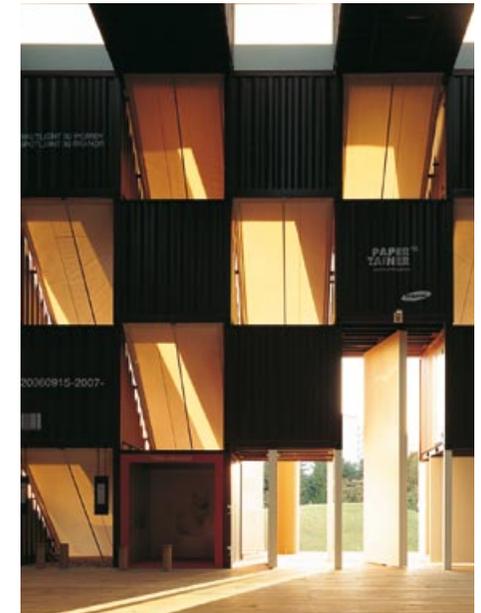
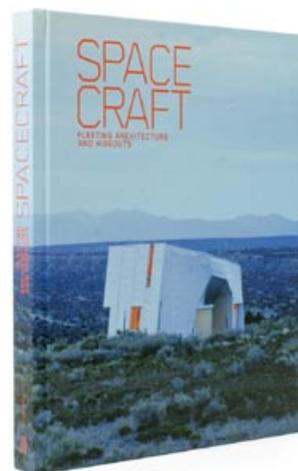
# Spacecraft - Fleeting Architecture and Hideouts

Dieses Buch war notwendig: Endlich versammelt jemand all die kleinen, spannenden und meist temporären Projekte in einem Band, die in den letzten Jahren neben der „traditionellen“ Architekturproduktion für Aufsehen gesorgt und diese durchaus beeinflusst haben, – und die man unter den Sammelbegriff „Mikroarchitektur“ dennoch nicht treffend zusammenfassen kann. Vielmehr reicht die Bandbreite der hier gezeigten Projekte von der Kunstinstallation bis zum Ferienhaus, vom Zelt bis zum Iglu, von der Wolke bis zur Betonplastik. Sicher ist dies auch die Stärke der Publikation: Dass sie zwar Kategorien aufstellt, aber nicht scharf trennt zwischen den Disziplinen – Kunst, Design und Architektur stehen sich hier gleichberechtigt gegenüber.

Deren Schnittstellen und Ränder haben die Autoren Robert Klanten und Lukas Feireiss förmlich „abgegrast“ und über einhundert Werke fünf Kategorien zugeordnet: „Off Track“, „Modular“, „Over the Top“, „Shanty Town“ und „Showtime“. So findet man in einem Band Kunstwerke von Thomas Demand oder Einräume von Dre Wapenaar neben Nothütten für Obdachlose, Brücken der „Baubotaniker“ und „Windshapes“ von

Narchitecture. Der Fülle an – hervorragendem – Bildmaterial wurden häufig erläuternde Texte und Pläne geopfert, auch fehlen meist Innenaufnahmen. Dadurch bleibt der Leser in vielen Projekten „ausgesperrt“ – und die räumliche Dimension von „spacecraft“ weicht dem Zeichenhaften. (Cordula Vielhauer)

*Spacecraft*  
*Fleeting Architecture and Hideouts*  
Edited by R. Klanten, L. Feireiss  
Die Gestalten Verlag, Berlin 2007  
240 Seiten, 24 x 30 cm,  
vollfarbig, gebundene Ausgabe  
Preis: 50 Euro  
ISBN: 978-3-89955-192-1





Deutsches  
**Dach**  
Zentrum e.V.

Das Geneigte Dach 5: „Förderdatenbank“  
[www.dach-zentrum.de](http://www.dach-zentrum.de)

### **Gut beraten: Hier gibt's das Geld**

Städte, Landkreise, Gemeinden, Energieversorger, die Länder, der Bund – sie alle stellen Fördergelder für Bauprojekte bereit. Um diese Quellen anzapfen zu können, zählt vor allem eines: das Wissen, wo aktuelle Informationen zu finden sind, welche Förderungen es gibt und wie man an Unterstützung für das eigene Vorhaben herankommt. Auch der Architekt in seiner Funktion als Bauherrenberater ist hier gefragt.

### **Eine Quelle, alle Infos**

Das Deutsche Dach-Zentrum hat diesen Bedarf erkannt und unterhält auf seiner Website eine eigene Datenbank: [www.dach-zentrum.de/foedermittel](http://www.dach-zentrum.de/foedermittel) wird kontinuierlich gepflegt und bietet jederzeit einen Überblick über aktuelle

Fördermöglichkeiten. Der Weg zum Glück führt dabei über einen detaillierten Online-Fragebogen, der möglichst präzise ausgefüllt werden sollte: umso treffgenauer ist die Auswahl der vorgeschlagenen Programme. Nach dem Abschicken des Fragebogens werden sofort sämtliche in Frage kommenden Förderungen angezeigt. Darüber hinaus lassen sich die Informationen und Hinweise als PDF ausdrucken.

Viel Erfolg bei der Recherche wünscht der Deutsche Dach-Zentrum e.V.

**Im DDZ engagieren sich BRAAS, Rathscheck Schiefer, RHEINZINK, Saint-Gobain ISOVER und VELUX.**

# DOCUMENTA URBANA

## KUNST PLANT DIE PLANUNG

*Die nächste documenta urbana in Kassel soll im Jahr 2010 stattfinden – 28 Jahre nach der ersten. Zur Vorbereitung hat das Symposium „Kunst plant die Planung“ stattgefunden, das als exemplarisch für die Situation gesehen werden kann, in der sich die documenta urbana befindet: zwischen Planung und Umsetzung.*

documenta urbana, 1982  
(Bauwelt 37/1982)



Von Anfang an sollte es neben der Kunstausstellung „documenta“ in Kassel eine Ausstellung des Urbanen geben. Das ist nicht so weltbekannt wie es die Kunstausstellung seit langem ist. Beide Ausstellungen waren eine Idee des Gründers Arnold Bode aus dem Jahr 1955: Die documenta urbana wurde jedoch, anders als die seitdem alle fünf Jahre stattfindende Kunstausstellung, nur einmal im Jahr 1982 – und da gleich in zwei kontroversen Veranstaltungen – umgesetzt.

Die eine der beiden documenta urbana war einer Bauausstellung ähnlich: Das Land Hessen, die Stadt Kassel und die Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat“ luden neun Architekten, darunter Otto Steidle, Herman Hertzberger, die Baufrösche und Hilmer und Sattler, zu einem Wettbewerb für eine Siedlung ein. Auf einem Grundstück oberhalb der Kasseler Innenstadt sollte unter dem Titel „Wohnen in der Stadt“ ein neues Wohngebiet errichtet werden – im Grünen, mit Hanglage und am Rand des Naturschutzgebiets Dönche. Im Wettbewerb sollte Stadtteil- und Wohnungsbau am Stadtrand neu durchdacht und – mit geringer Dichte und gemeinschaftlich genutzten Räumen – umgesetzt werden. Die Architekten beschlossen, gemeinsam die Siedlung zu planen und jeder ein Gebäude darin zu entwerfen. Es entstand eine dreigeschossige Zeile, wie



Den Künstler Boris Sieverts interessieren Brüche – „blinde Stellen“ – im Stadtraum. Es geht ihm darum Orte aufzuspüren, die nicht geplant wurden, sondern sich durch Aneignung entwickelt haben.

Fotos: Stadtreise durch Köln, Boris Sieverts

eine Schlange gebogen, mit Etagenwohnungen und zweigeschossigen Einfamilienhäusern in Hofanlage am Hang davor. Die Vielfalt der angebotenen Wohnungen sprengte das Budget des Projekts.

Heute ist die Siedlung als *documenta urbana* bekannt, die Wohnlage ist gehoben und in die Gebäude wird investiert.

Zur gleichen Zeit übernahm Lucius Burckhardt, der unter anderem ab dem Jahr 1973 Professor für Sozialökonomie urbaner Systeme an der Gesamthochschule Kassel war, die Idee der *documenta urbana* von Arnold Bode. Burckhardt forderte Architekten, Urbanisten, Künstler und Theoretiker auf, städtebauliche Konfliktsituationen in der Kasseler Innenstadt zu lokalisieren und sie durch architektonische, planerische und künstlerische Konzepte „sichtbar“ zu machen.

An 15 Orten sollte in die Stadt als einen „laufenden Prozess“ eingegriffen und mit dem Bild, das die Bewohner von ihrer Stadt haben, umgegangen werden. Burckhardt ging es um die Wahrnehmung des Nicht-Sichtbaren im Stadtraum und um die Aneignung der Stadt durch ihre Bewohner. Diese *documenta urbana* existiert heute als Katalog mit Beiträgen der Künstler zu Problemstellungen der vorhandenen Stadt unter dem Titel „*documenta urbana* – sichtbar machen.“



Mit seinem Büro für Städtereisen durchwandert Boris Sieverts Gebiete, in denen die Planungsprozesse nicht homogenisiert sind.

Fotos: Stadtreise durch Köln, Boris Sieverts



Den Ansatz der documenta urbana von Lucius Burckhardt griff im Jahr 2005 der Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Uni Kassel auf: Die documenta urbana sollte es wiedergeben. Architekten und Stadtplaner sollten dabei nicht zu einem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem und gebäudeplanerischem Teil eingeladen werden, sondern ihnen – ebenso wie Soziologen und anderen Interessierten – sollte eine Plattform für die Diskussion über die Stadt, für Visionen und Experimente im städtischen Raum zur Verfügung gestellt werden.

Mit Unterstützung der Pfeiffer-Stiftung für Architektur haben seit dem Jahr 2005 bereits mehrere Symposien und Veranstaltungen stattgefunden, die die eigentliche Ausstellung „documenta urbana“ vorbereiten sollen. Es ist geplant, dass es sie spätestens im Jahr 2010 gibt und dass sie dann alle fünf Jahre zwischen den Kunstaussstellungen der documenta wiederholt wird.

Auf das erste Symposium mit dem Titel „Auf dem Weg zur Stadt der Zukunft“ im November 2005 folgte ein Jahr später die Diskussion über „Die Inversion des Raumes – Nah ist fern, fern ist nah.“ Im Sommer 2007 fand dann das „Labor – Die Zukunft der Regionen: Kassel“ statt, bei dem sich zehn internationale Teams mit den Kasseler Problemstellungen von Architektur und Stadtplanung auseinandersetzten.



Heinz Emigholz filmt Porträts von Gebäuden: Räume werden im Kontext dargestellt.

Fotos: Film von Schindlers Häuser (Roth House, 1945, Studio City), Heinz Emigholz

Das letzte Symposium, das am 3. November 2007 an der Kunsthochschule in Kassel stattfand, knüpft direkt an die „documenta urbana – sichtbar machen“ des im Jahr 2003 verstorbenen Lucius Burckhardt an. Die Projekte der teilnehmenden Künstler werden hier vorgestellt, um zu zeigen, was die documenta urbana in der Zukunft sein könnte.

Vier Künstler, ein Architekt und ein Landschaftsarchitekt waren eingeladen, unter dem Titel „Kunst plant die Planung“ ihre Arbeiten und ihre Wahrnehmung von Stadt vorzustellen.

Den Künstler Boris Sieverts interessiert die Wahrnehmung von Brüchen in der Stadtlandschaft in der Bewegung durch die Stadt. Er organisiert Stadtwanderungen, bei denen es um die Betrachtung und Wahrnehmung des Freiraums zwischen den Gebäuden geht. Diese Reisen führen durch Brachflächen und Parkplätze, Trampelpfade und Sackgassen oder über Wälder und Wiesen. Diese Reisen dokumentiert Sieverts unter anderem anhand von Google-Earth-Bildern, einem „Google-Earth-Flug“ sozusagen.

Mit der Frage, wie sich verschiedene Wahrnehmungen eines Gebäudes als „Porträt eines Gebäudes“ auf der Fläche wiedergeben lassen, beschäftigt sich der Filmemacher Heinz Emigholz.

Er ist zum Beispiel der Auffassung, dass Bilder von Gebäuden nur Zitate sein können. Seiner Meinung nach macht es „keinen Sinn, Bauwerke aus ihrem Umfeld zu isolieren“, wenn es darum geht sie wahrzunehmen.

Gerhard Lang ist, wie er sagt, „Auf der Suche nach dem Unbekannten.“ Den Künstler interessieren Übergangsbereiche, wie zum Beispiel der Übergang zwischen dem, was man als „Ort“ bezeichnet und dem, was man „Landschaft“ nennt. Er unternimmt, unter anderem, so genannte Wolken-spaziergänge in den Bergen, bei denen er versucht, das Verschwinden der Landschaft beim „Betreten der Wolke“ zu dokumentieren.

Der Künstler Gerhard Lang untersucht den Übergang von Ort zu Landschaft – zum Beispiel beim Cloud Walk 3 auf dem Schiehallion im schottischen Hochland.

Foto: Eintritt in die Wolke unter stürmischen Bedingungen, Zoe Squair





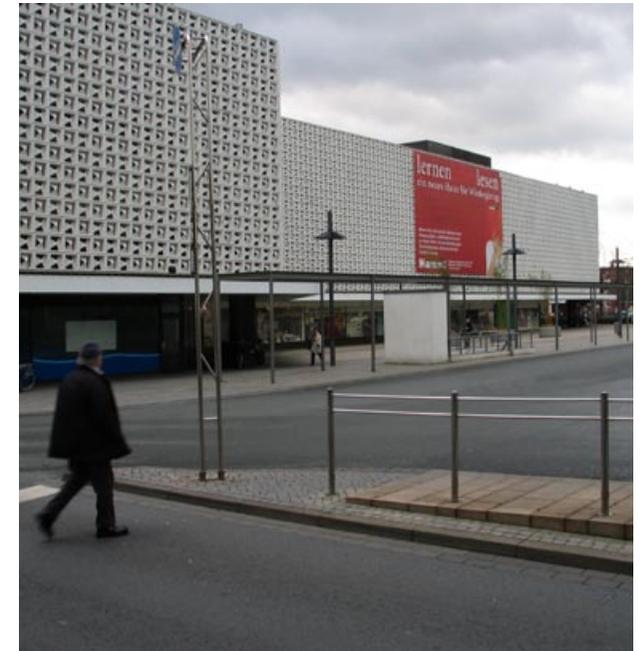
Die Themen „Verschmutzung und Transport“ beschäftigen das Architekten- und Künstlerpaar HeHe. Die Projekte von Helen Evans und Heino Hansen behandeln beispielsweise den Gegensatz öffentlicher Transportmittel zu den individuellen Vorstellungen von Mobilität. HeHe versuchen dabei mit Installationen und Performances in den Stadtraum einzugreifen, um auf Konfliktsituationen aufmerksam zu machen.

Dem Architekten Stefan Rettich geht es darum, über Kommunikation und das Herstellen und Ordnen von Beziehungen Raumverständnis zu entwickeln. Bei der „Stadt auf Probe“ versucht er mit Karo\* Architekten und architekten + netzwerk den Stadtraum in Magdeburg-Salbke, wo es 80 Prozent Leerstand und 35 Prozent Arbeitslosigkeit gibt, neu zu organisieren. Die Architekten unterstützten die Bewohner dabei, dort wo der vor



„Wenn man Dinge in Bewegung setzt, kann man etwas über ihren Aussagewert herausfinden“ – Helen Evans und Heiko Hansens nutzen stillgelegte Gleise mit individuellen Verkehrsmitteln, um auf vernachlässigte Strukturen im Stadtraum aufmerksam zu machen.

Fotos: tapis, HeHe



KARO\* Architekten und architektur+netzwerk versuchen das kulturelle Gedächtnis zu aktivieren: Die temporäre Bibliothek in Magdeburg-Salbke hat eine Wand aus geliehenen Bierkästen, die gleichzeitig als Regal für die gesammelte Büchern dient. Danach haben die Bewohner eine Egon-Eiermann-Fassade des Horten Kaufhauses in Hamm, Westfalen, vor der Zerstörung gerettet: Sie wird in die neue Bibliothek eingebaut.

Fotos: Lesezeichen Salbke, Stefan Rettich

Jahren die Ortsbibliothek abbrannte, für eine Woche eine neue, informelle Bibliothek zu errichten. Sie bestand aus einer Wand aus Bierkisten, die als freizugängliche Bücherregale dienten. Die Installation sollte testen, ob überhaupt eine Bibliothek am Ort benötigt wird. Der Zuspruch war groß: Die Anwohner sammelten 5000 Euro, um die Fassade eines zum Abriss freigegebenen, von Egon Eiermann entworfenen Kaufhauses in Hamm zu kaufen und in ihrer Bibliothek zu recyceln.

„Raum durch das Zusammenbringen von Natur und Technik wiederverwerten“ – das interessiert Tilman Latz, Landschaftsarchitekt von Latz + Partner. Es geht, wie er sagt, um „pragmatische Transformationen.“

Eines der Projekte von Latz + Partner ist die Transformation der Müllhalde von Tel Aviv in einen Landschaftspark. Die ursprüngliche Form des Müllbergs soll dabei als Kontrast zur daneben bestehenden traditionellen Landschaft erhalten werden.

Die Bundeskulturstiftung soll die documenta urbana im Jahr 2010 finanzieren. Das Labor, das im Sommer 2007 gleichzeitig zur documenta 12 stattgefunden hat, soll ein Baustein der documenta urbana werden – alles andere wird weiter diskutiert. Eines ist klar: Es geht um das Denken vor dem Bauen. (*Carolin Mees*)



Die Landschaftsarchitekten Latz + Partner wandeln die Müllhalde in der Nähe von Tel Aviv in einen Landschaftspark um. Der Silhouette des Müllbergs erscheint wie ein „mystischer Berg“ inmitten der weiten Ebene des Flusses Ayalon. Die markante Form soll erhalten bleiben: Eine neue baumbedeckte Terrasse wird den Berg stützen.

Fotos: Hiriya Landfill, Tel Aviv, Beracha Foundation und Latz + Partner

# Tipps

## Infolines von A-Z Heute: Geschichten aus den Niederlanden

Veenendaal – der Name zergeht auf der Zunge. Anfangs waren es nur ein paar Torfstecher, die hier ihrer Arbeit nachgehen wollten. Im 16. Jahrhundert bauten sie mitten im Moorgebiet („Veen“ = „Moor“) unweit von Utrecht an den Kanälen ihre Häuser. 200 Jahre später war die Gemeinde durch Tabakanbau und Wollweberei erblüht und entwickelte sich zum wichtigen Industriestandort. Die internationale Konkurrenz im 20. Jahrhundert jedoch war zu groß: Vor zwei Jahren musste die letzte Zigarrenfabrik schließen. Heute zieht das idyllische Waldgebiet am Rande der Gemeinde nicht nur Touristen an, es dient auch einem beneidenswerten Bauherrn als

Zuhause. Die Torfstecher haben sicher niemals so edel und doch naturverbunden gewohnt wie die *Familie Berkel in ihrer Villa*. Der schlichte, aber eigenwillige Bau ist an drei Seiten verglast und scheint sich voll auf seine Umgebung zu konzentrieren. Das Architekturbureau Paul de Ruiter gestaltete drei verschiedene Zonen mit Böden aus dunklem Holz, Kies und Wasser. Mit *Holzböden in Form von Parkett, Dielen oder Pflaster* befasst sich ein ganzes Kapitel der Infoline Bodenbeläge. Wohnen also inmitten der Natur, am Rande eines Kaffs? Nein. Veenendaal ist heute wieder wichtig: als regionales Zentrum und Standort für die Werbebranche, IT und Großhandel.



Klinkencomic (22)

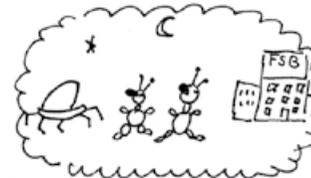
### Außerirdische in Brakel\*

\*Brakel ist das B in FSB

Neulich suchte Herr W., Chef-Metallurge von FSB, ein Alptraum heim. Kleine grüne Männchen ...



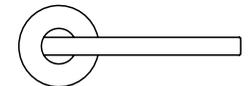
... aus der Tiefe des Alls. Es sind Klinkgonen! Sie versuchen, bei FSB einzudringen! Auf der Suche nach der Formel für AluGrau@!



Wir gönnen es ihnen. Mögen sie doch in einer fernen Galaxie ihre Klinkenkultur auf Vordermann bringen.



Einzigartig auf diesem Planeten: silbrig-graues, solides AluGrau@ von FSB mit kristallin schimmernder Oberfläche. Besonders markant: FSB 1035.



www.fsb.de



# Tipps

## Bunker\_Adaption

Ein Kunstsammler in Berlin-Mitte lässt sich einen denkmalgeschützten Luftschutzbunker aus den 30er Jahren zur Galerie und Wohnung umbauen. Das Berliner Büro Realarchitektur richtet für die Sammlung Boros im Inneren des Bunkers Magazin- und Ausstellungsräume ein. Für die Wohnung des Sammlers setzten sie ein neues Geschoss auf das drei Meter dicke Betondach. Die Sammlung wird im Frühjahr 2008 eröffnet. Das Projekt, der Bauprozess und die gerade fertig gestellten Räume werden bis zum 20. Januar 2008 in der Architekturgalerie am Weißenhof in Stuttgart vorgestellt. Der Eintritt ist kostenlos.

*Öffnungszeiten Ausstellung vom 14. November bis 20. Dezember 2007 und 8. bis 20. Januar 2008, Di-Sa 14-18 Uhr, So 12-17 Uhr, Architekturgalerie am Weißenhof, Am Weißenhof 30, 70191 Stuttgart*  
[www.weissenhofgalerie.de](http://www.weissenhofgalerie.de)

Foto: Hanns Joosten



# Tipps

## Liebling der Woche: Holzbox

Diese schlichten, ovalen Holzboxen sind ein hochwertig verarbeitetes Accessoire des Küchenherstellers bulthaup. Produziert aus Ahornschichtholz, dienen sie als funktionale Aufbewahrungsbehälter für alle möglichen Küchenutensilien oder Lebensmittel wie Obst und Gemüse. Entworfen wurden die Holzboxen, um große freie Arbeitsflächen zu unterteilen. Aufgrund der glatten Beschaffenheit des Holzes sind sie pflegeleicht und haben eine schöne Anmutung, besonders in Verbindung mit frischen, farbigen Naturprodukten.

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



<p>Klinkencomic (24)</p> <p><b>Romeo und Julia aus Brakel*</b></p> <p><small>*Brakel ist das B in FSB</small></p>	<p>Auch in Westfalen gibt es leider immer wieder Liebespaare, die nicht zusammenkommen.</p>		<p>Stunden später wird klar: Es war nicht die Nachtigall. Es war die Klinke ...</p>	<p>Hier exemplarisch in ihrer ganzen Grazie: die ausgesucht liebenswerte FSB 1106.</p> <p><a href="http://www.fsb.de">www.fsb.de</a> <b>FSB</b></p>
---	---	--	---	---

# Bild der Woche\*

---



\* Japanische Wissenschaftler haben so viele Rillen in ein 250m langes Stück Straße geschlagen, dass die Autofahrer eine Melodie hören können, wenn die Reifen darüber fahren. Insassen eines Autos das 60 Stundenkilometer schnell fährt, können die Melodie für 15 Sekunden hören- Hört man auch Musik, wenn man an der Straße wohnt?